

# Sozialdemokratische Tageshalle

Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswort“ erscheint mit täglichen Belagen. Es ist Substitutions-Organ für die sozialdemokratischen Organisationen und amtlichen Organ verlässlicher Veröffentlichungen. Die Redaktion befindet sich in Halle (Saale), Marktstraße 6. Fernsprechnummern: 24603, 24607, 26005. Verhältnisse von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist Rücksicht nicht zu nehmen.

Der erste Platz bleibt: A. Hitler!  
Der zweite Platz bleibt: Die Sozialdemokratie!  
Der dritte Platz bleibt: Die Nationalsozialisten!  
Der vierte Platz bleibt: Die Arbeiterpartei!  
Der fünfte Platz bleibt: Die Nationalsozialisten!

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM., für Abholer mindestens 0,45 RM. Belegpreis 2,10 RM., durch Belegboten gesammelt 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 RM. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Reflektierblech der Willkürzeitung. Hauptvertriebsstelle: Marktstraße 6, Fernr. 24603, 24607, 26005. Postfachkonto 2319 Halle.

## Die eiserne Faust der Eisernen Front gegen Gewalt Der Judas ist gewarnt!

### Die Gewaltdrohungen Hitlers und seiner „Führer“

Die Nationalsozialistische Partei hat die Reichsregierung zum offenen Staatsfeind ausgerufen. Sie hat auf die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen gedrängt. Was die Nationalsozialisten von der Reichsregierung verlangen, ist die Ausschaltung der Polizei, die absolute Terrorfreiheit für die braunen Bürgerkriegsbanden, die Herstellung eines recht- und gesetzbunden Zustandes, in dem nur noch die brutale Gewalt entscheidet. Wie sie es meinen und was sie von der Reichsregierung fordern, hat der Reichsführer Goebbels im Berliner Sportplatz ausgerufen. Ein nationalsozialistischer Reichsanführer — so sagte er — würde den süddeutschen Ländern gegenüber folgende Forderungen vorlegen: Er werde zunächst Reichswehr und Polizei aus den Ländern herausziehen und dann 100 000 Braunhemden einmarschieren lassen, die den Aufhängen die Köpfe werden würden.

schließlich außer Kraft gesetzt sei! Dies Ultimatum ist mit blutigen Kernen der nationalsozialistischen Führer begleitet worden, die in jedem geordneten Staatswesen zur sofortigen Verhaftung der Leute führen würde, die es wagen, ein solches Verbrechen gegen den Staat und gegen die Bevölkerung anzukündigen! Wir warnen den Judas, wir warnen die NSDAP!

Mit der Drohung des allgemeinen blutigen inneren Krieges soll die Reichsregierung zur Verhängung des Ausnahmezustandes, zur Erfüllung der Diktatorforderungen der Nationalsozialisten, vielleicht sogar zur Verhinderung der Reichstagswahl und damit zum offenen Verfassungsbruch gebrängt werden!

Wir zweifeln nicht daran, daß die nationalsozialistischen Führer das Gefühl haben, ihre blutigen Deklamationen in die Tat umzusetzen. Ihre Bürgerkriegsbanden haben bisher schon blutig genug gehaust. Der ganze Haß dieser Bürgerkriegsbänder richtet sich gegen die organisierte Arbeiterschaft, gegen den stärksten Hort des Friedens und der Sicherheit, den Deutschland besitzt. Die Terrorakte der braunen Banden richten sich systematisch gegen die Einrichtungen der Arbeiterschaft. Der Haß, der daraus spricht, ist der Haß der Klassenkämpfer, der Klassen, die sich der Reaktion und dem Schampannegetränk zum Kampf gegen ihre Klassenbrüder verkauft haben. Sie sind Konkordanz gegen die Freiheit geworden, die das Brot des Sämlings gegen ihre Klassenossen essen. Sie helfen uns, sie helfen unsere Disziplin, sie helfen das, was wir geschaffen haben, weil es eine dauernde Mahnung, eine dauernde Peinige für ihr Gewissen ist!

Dieses Haß wollen die nationalsozialistischen Blutprediger benutzen, um Deutschland in ein allgemeines Schlachtfeld, in einen

Trümmerschaufeln zu verwandeln! Wenn sie dies Spiel spielen wollen, so werden sie es verlieren! Wir sind eine Macht, deren Geschlossenheit, deren Macht und deren Unüberwindlichkeit sie erkennen werden, wenn sie eingeleitet wird! Beim Sturm auf das Jugendlager der SAJ. in Schmiedeberg, beim Sturm auf das „Vorwärts“-Gebäude, beim Sturm auf das Gewerkschaftshaus in Halle haben sich die Angreifer blutige Köpfe geholt! Sie fühlen es, und sie müssen es fühlen, daß die Eisernen Front wirklich von Eisen ist und über eiserne Fäuste verfügt!

Wer uns angreift, der wird auf eine Abrechnung stehen, die er nicht erwartet hat! Wenn die nationalsozialistischen Blutprediger von einem Blutbad reden, das sie anrichten wollen und über das man nach tausend Jahren noch reden werde, so sagen wir ihnen föh! und wüßten: Der Versuch eines solchen Verbrechens wird eine vernichtende Abrechnung zur Folge haben!

Die Hoffe der freiheitsliebenden Arbeiterschaft in Deutschland ist ein festgeschriebenes Blut, an dem das Herz der Nationalsozialisten zerstoßen wird wie Spreu im Wind! Das Herz der Nationalsozialisten, das den Blutredern der nationalsozialistischen Führer Beifall flüßet, mag sich häuten! Wer glaubt, daß mit einem Hauch von Bürgerkriegsbändern, das zum großen Teil aus Klassenverrat besteht, der festgeschriebene Blut der freiheitsliebenden Arbeiterschaft vernichtet werden könnte, der wird ein juchendes Erwachen erleben!

Wir drohen nicht. Wir wollen den Inneren Frieden. Aber wir sagen allen, die zum Bürgerkrieg gehen, mit allem Nachdruck, im Bewußtsein unserer eisernen Macht: Seid gewarnt!

Dazu sagen wir: Ein Reichstagsbeschluss, der nach dem Recht der Weimarer Verfassung wäre, wäre ein Verbrechen, und das gefasste Arbeitsamt und freischützliche Volk würde voll wehrfähigen Jungs mit einem solchen Verbrechen und seinen Banden abrechnen!

Die Reichsregierung ist den Forderungen der Nationalsozialisten nicht nachgegeben. Deshalb lassen nun die Bürgerkriegsbänder die Masse völlig fallen! Sie haben ein Ultimatum an die Reichsregierung gerichtet, in dem sie drohen, daß, wenn nicht binnen 24 Stunden die Reichsregierung ihren Wünschen nachkommen würde, die Nationalsozialistische Partei ihre Bürgerkriegsbänder bewaffnen und ein Blutbad beginnen würde! Dies Ultimatum zeigt, daß die Nationalsozialisten glauben, daß ihnen das Kabinett der Barone so verhasst sei, daß für die Nazis das Gesetz

### Riesenaufmarsch der Eisernen Front in Nürnberg

## Das Volk kämpft für die Freiheit!

### Für den Sieg der Sozialdemokratie!

Nürnberg, 17. Juli. (Eigenbericht.) Am Sonntagvormittag fand ganz Nürnberg unter dem Banner der Eisernen Front. Von mittags 2 Uhr bis 4 1/2 Uhr marschierenden Kolonnen durch die Stadt. Schon um die zwölfte Mittagsstunde erfolgte der Anmarsch zu den Sammelplätzen. Als die Eisernen Front sich in Bewegung setzte, war die acht Kilometer lange Strecke durch die ganze Stadt von über 70 000 Zuschauern umflutet.

Immer sich verstärkender Jubel empfing die endlosen Züge der Freiheits-Bataillone, unter denen sich Tausende von Turnern und über 1000 uniformierte Eisenbahner befanden. Die Zahl der Marschierenden betrug über 20 000. Namentlich die Jugend begeisterte sich und rief die Zuschauermengen zu immer neuen Freiheitsrufen mit. Der gewaltige Zug, mit Tausenden von Eisernen Front-Fahnen geschmückt, wurde von der Bevölkerung mit Blumen über-

schüttelt. Es war die stärkste Demonstration des republikanischen Nürnberg seit 1918.

Hunderter von Kommunisten hatten sich unter dem Einheitsbanner der Eisernen Front der Demonstration angeschlossen, nicht zuletzt wegen eines Urteils, das dieser Tage das Nürnberger Schöffengericht gegen zwei Kommunisten aussprach. In diesem Prozeß gegen die beiden Kommunisten, die eines Ueberfalls auf Hakenkreuzler beschuldigt wurden, erließ das Gericht ein Schrecksurteil von fünf und drei Jahren Zuchthaus. Die beiden Kommunisten waren von ihrer Partei völlig verlassen und ohne Verteidigung geblieben. Dieser Vorkall hatte Hunderter von Nürnberger Kommunisten die Augen geöffnet und sie zur Einheitsfront der Eisernen drei Weite gedrängt. Die übermächtige Kundgebung der Nürnberger Arbeiterschaft, die die drei Tage vorher stattgenommene Demonstration der Nazis an Beteiligungszahl wie an Anteilnahme der Bevölkerung vollständig übertraf, hat der Reaktion gezeigt, wie am 31. Juli das Volksurteil lauten wird.

### Dapens Rückkehr aus Neudorf

Ostern Kabinettstiftung

Nach der Rückkehr des Reichsanführers aus Neudorf trat das Kabinett am Sonnabend zu einer sechsstündigen Sitzung zusammen.

Zur Debatte standen die Ausweitung der Disziplinmaßnahmen auf Bayerns Oberrhein, das freimilitärische Arbeitsdienstes und die deutsche Haltung auf der Abrüstungskonferenz. Ueber politische Entscheidungen vertrat nichts.

### Hirtfelder gegen Reichskommissar

Die preussische Regierung wird ihn nicht lassen

Am Freitag sprach in Köln der geführte preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder in einer überfüllten Versammlung über die Politik Preußens. Das Verhalten der Nationalsozialisten im Land-

tag sei beispiellos gewesen. Am Bergeltz damit glücken die Kommunisten jungen garb-salienten Penflonsdamen.

Eine Koalition mit den Nationalsozialisten käme für das Zentrum unter solchen Umständen in Frage. Das Zentrum lasse sich nicht einschleichen. Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen werde die preussische Regierung niemals zulassen, zumal die Voraussetzungen hierfür gar nicht gegeben seien.

### Ueber 100 Cholera-Tote

Die Opfer in Sibirien

Nach Sibirien wird gemeldet: In der sibirischen Stadt Amoy hat sich die Cholera weiter ausgebreitet. Die beständigen Abwehrmaßnahmen haben bisher noch keinen besonderen Erfolg. Ueber hundert Menschen sind bisher der Cholera in Amoy zum Opfer gefallen.

### Streik-Ende in Belgien

#### Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen

Brüssel, 17. Juli. (Eigenbericht.) Am Sonntag fanden in allen Industriegebieten Belgiens Versammlungen der Streikenden statt, um zu dem Beschluß des Generalrats der Arbeiterpartei und der Gewerkschaftszentrale zugunsten der sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit Stellung zu nehmen. Die Stellungnahme der Arbeiter ist nicht ganz einseitig.

Im Distrikt von Charleroi wurde überall fast einmütig beschlossen, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. In anderen Gebieten, wo Streiktrüben ausgebrochen waren, wie in verschiedenen Steinbrüchen und einzelnen Betrieben in Brüssel und Umgebung, wurde die Wiederaufnahme der Arbeit ebenfalls beschlossen.

### Mandschurischer Militäraufstand

In Krim in der Mandschurei ist es zu einer schweren Meuterei gekommen. Zwei mandschurische Regimenter sind gegen die mandschurische Regierung vorgegangen. In Krim wurde der Ausnahmezustand verhängt. Der japanische Oberkommandierende führt sich befugt, in die Differenzen einzugreifen. Er hat bereits Bombengeschwader abgeordnet.

### Erdbeben in der Krim

In der Krim, 25 Kilometer von Jalta entfernt, wurden starke Erdbeben verspürt. Es handelt sich nach den Berechnungen um ein mittleres Erdbeben. Die Schäden angerichtet wurde, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

### Eine Such-Expedition unterwegs

Nach Moskau wird gemeldet: Eine Such-Expedition hat sich am Sonnabend auf dem Weg gemacht, um die beiden verunglückten Schweizer Alpinisten Berlin und Heglin zu suchen. Sie kamen bei der Besteigung des Elbrus im Jahre 1931 ums Leben.

### Seebe de Wendel stillgelegt

Dortmund, 17. Juli. (Eigenbericht.) Eine der größten Seebänke des Dortmund-Stammer Gebiets, die Seebe de Wendel, wird mit dem 1. August stillgelegt. Zur Entlastung kommen 1500 Bergarbeiter.

# Blasse Angst vor der Wahrheit!

## Nationalsozialistische Rechtskreise — Auswüchse der Rechtsprechung

Die Nationalsozialistische Partei hatte in Altona gegen den Anschlag eines sozialdemokratischen Plakates eine einseitige Verfügung erwidert, weil u. a. in dem Plakat gesagt wurde, daß Hitler hinter verschlossenen Türen mit General Schleicher einen Pakt geschlossen habe und die Regierung Papen toleriere. Auch daß Hitler und seine Partei die volle Verantwortung für den Unterstufungsraub durch die Papen-Motorenordnung tragen, war durch die einseitige Verfügung zu lagern verboten.

Das Landgericht in Altona hat am 16. Juli die einseitige Verfügung wieder aufgehoben. Es hat die Aufhebung damit begründet,

1. daß der Antragsteller, die Nationalsozialistische Partei E. V. in Altona überhaupt nicht prozessfähig ist;

2. daß der Erfolg einer einseitigen Verfügung auch deshalb nicht in Frage komme, weil der Nationalsozialistische Partei durch dieses Plakat kein materielles Schaden erwirkt, sondern höchstens ein Schandmal an Wählern, der aber durch das bürgerliche Recht noch nicht geschützt ist;

3. schließlich hat aber das Gericht in Altona festgestellt, daß im Falle des sozialdemokratischen Plakates ein Rechtsfortschritts der Nationalsozialisten überhaupt nicht vorliegt. Wenn politische Parteien der Aufstellung seien, daß der Inhalt von ungeschriebenen Verpflichtungen von der Wahrheit abweicht, so hätten sie die Möglichkeit, während des Wahlkampfes das Defizit durch in entsprechenden Gegenplakaten auszugleichen. Das gilt insbesondere für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die sich ja überall als die größte deutsche Partei bezeichnen. Sie könne einen bevorzugten Schutz von dritter Seite also nicht verlangen. Die Parteipolitik ist, wie nicht anders zu erwarten war, grundsätzlich mit ihren Absichten heringefallen, durch kleine

Künfte das Recht auf öffentliche politische Meinungsäußerung zu verhindern. Es wird ihnen nicht gelingen, nach dem Urteil des Landgerichts Altona die Veröffentlichung der Wahrheit durch einseitige Verfügungen zu unterdrücken.

### Hitler drückt sich

Um die Sozialdemokratie endgültig zu „entfarnen“, hatten bei dem Anschlag um die einseitige Verfügung in Altona die Nationalsozialisten verurteilt, Adolf Hitler selbst werde eine eidesstattliche Erklärung abgeben,

daß es nicht wahr sei, daß er das Kabinett Papen ausdrücklich billige,

daß die NSDAP, aber erst für die Einführung der Einkommensteuer sowie für die Erweiterung der Umsatzsteuer verantwortlich sei, und daß die NSDAP, als Gegenleistung für die Aufhebung des SM-Verbots und des Uniformverbots in einer Erklärung der Renten und in eine neue Befolgung der Vertägigen einwilligt hat. Vor Gericht hat dann der Rechtsanwalt erklärt, daß er diese eidesstattliche Versicherung am Morgen durch die Post erwartet hätte, daß sie aber leider nicht eingegangen sei.

Als „Erlaub“ hat ein Telegramm der Reichsleitung der NSDAP, „der Führer“ sei bereit, diese eidesstattliche Versicherung abzugeben, in der Woche „demnach“ abzugeben.

Wieder ist die eidesstattliche Versicherung nicht eingetroffen. Seitdem Herr Hitler mit seiner eidesstattlichen Versicherung wegen der Kaiserhof-Angelegenheit soviel Beschäftigung hat, scheint er eidesstattliche Versicherungen auch nicht mehr gern abzugeben.

## Ellen Willkinson in Berlin

### Begleiteter Empfang bei strömendem Regen

Ellen Willkinson, die bekannte Führerin der sozialistischen Frauenbewegung in Großbritannien, ist am Samstagabendmittag in Berlin eingetroffen, wo sie im Besitze des Aufwartungs-Büros der Ehrenfront am Dienstag die von der Labour Party gestiftete Preisbroschüre überreichen wird.

Zu ihrem Empfang hatten sich mehrere hundert Genossinnen und Genossen am Bahnhof Zoo eingetroffen. Unglücklicherweise brach wenige Minuten vor Ankunft des D-Zuges, der überdem etwas Verspätung hatte, ein gewaltiger Wellenschlag aus, so daß der Empfang sich bei förmlichem Regen abspielte. Dennoch war er eben so tüchtig wie beglückend: die Menge, die zum großen Teil aus Genossinnen bestand, brach zu Ehren der englischen Führerin in brausenem „Freiheits“-Stufe aus, während eine Jugendgenossin ihr einen prächtigen Rosenkranz überreichte.

## Wegelagerer

### Die Kulturkassen der Gegenwart

Köln, 16. Juli. (Eigenbericht.)

Der Redakteur unseres Parteiblattes „Reinhold Marie“, Genosse Gumbelinger, wurde am Freitagabend auf offener Straße von Nationalsozialisten überfallen. Der Würdiger war der bekannte Strohtruppführer Krümer aus Koblenz, der erst vor 14 Tagen mit seiner Reute auf den Wegelagerer Parteiblattes einen Überfall ausgeführt hatte. Gumbelinger erhielt von hinten einen Prügel und wurde verurteilt ihn durch Beinstellen zu Fall zu bringen. Da dies misslang, schlug Krümer ihm mit der Faust über den Kopf. Darauf setzte sich Gumbelinger zur Wehr und hielt die 80 Stakis mit einer Pistole in Schach. Auf dem Wege zum Polizeipräsidium wurde Gumbelinger von etwa 100 Stakis begleitet, die in Nordbrünnen sich austoben.

## Reichsbanner/Zeitung verboten

### Eine Erklärung der Bundespräsidiale

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Fall, hat auf Grund der Notverordnung vom Juni 1932 die in Magdeburg erscheinende Wochenzeitschrift „Das Reichsbanner“ auf zwei Wochen verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil durch eine Zeichnung mit Beschriften der Reichspräsident angegriffen bzw. beschimpft wird.

In der Begründung zu dem Verbot heißt es:

„Das Reichsbanner“ hatte in seiner Sonntagsnummer ein Bild veröffentlicht, auf dem im Hintergrund ein Reichsbannermann steht, vor sich liegend Särge, die die Opfer symbolisieren sollen, die das Reichsbanner in der letzten Zeit zum. Bei den Wahlen zu belagern hatte. Leber die Särge zieht sich ein Spalten, dessen Umriß der Reichspräsident erkennen lassen. Übergeschrieben ist das Bild mit dem Ausspruch des Reichspräsidenten, und zwar: „Die Treue ist das Mark der Ehre“. Eine weitere Überschrift lautet: „Infolge der Verfassung wurde zum Reichstag“. Wegen dieses Bildes ist „Das Reichsbanner“ auf Veranstaltung des Reichstagesministeriums auf zwei Wochen verboten worden.

Die Bundespräsidiale des Reichsbanners nimmt zu dem Verbot des Bundesorgans mit nachstehender Erklärung Stellung: „Wir haben am 13. März und am 10. April den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gemäß, da wir in ihn das Vertrauen setzen, daß er unter allen Umständen, seinem Eid getreu, die Verfassung schützen wird für den Schutz dieser Verfassung aber sind die Männer gefallen, deren Särge auf dem beschriebenen Bild zu sehen sind. Reichspräsident Hindenburg und unsere Kameraden kämpfen für das gleiche Ziel. Wir vermahnen uns dagegen, daß man uns unterstellt, mit diesem Bild dem Herrn Reichspräsidenten den Vorwurf der Kränklichkeit und damit der Ehrlosigkeit gemacht zu haben. Diese Unterstellung ist eine Annahme, die nach unserer Ansicht in dem Bilde selbst keine Stütze finden kann.“

## Gemeinheit auf dem Rückzug

Rube gegen Antrag Rube — Der gemeine Antrag zurückgezogen — Eine dechnationale Gemeinheit

Die Empörung aller Anstalten über die abgrundtiefe Gemeinheit des nationalsozialistischen Antrages gegen den Polizeigelehrten Weis hat die Reichspräsident zum Rückzug gezwungen. Der Preussische Reichspräsident der NSDAP, teilt mit, daß er an erster Stelle unter diesem Antrag stehende Rube an den Landtagspräsidenten Keri geschrieben habe:

„Heute früh erhalte ich vom Büro des Landtags die neuesten Druckfahnen zugesandt und finde darunter auch den Antrag Nr. 573. Ich bedauere die Einreichung dieses Antrages in der vorliegenden Form. Ich habe den Antrag vorher nicht gesehen, mißbillige es aber, daß man die Ehefrau des Polizeigelehrten von Berlin in den politischen Kampf hineinzieht. Als Fraktionsführer ziehe ich den Antrag zurück. Ich bitte, dem Hauptbüro des Landtags das Entschuldigende mitzuteilen.“

Rube hat, wie weiter mitgeteilt wird, Maßnahmen getroffen, daß in Zukunft Anträge nur mit seiner Genehmigung eingereicht werden können. Wer hat diesen Antrag eingereicht und damit seine wahre Gesinnung enthüllt?

Trotz diesem Rückzug bleibt eins: der nationalsozialistische Landtagspräsident Keri hat diesen Antrag nicht verhindert, sondern zugelassen, und davon gibt es keinen Rückzug!

Und ferner: die nationalsozialistische „Nationalpost“ beschimpft den ritterlichen Brief-Schreibern, sie nennt ihn eine „schleppelose Beteiligung der nationalsozialistischen Landtagsaktion durch Seering“ — hat aber füglich alle Stellen aus dem Brief entfernt, die auf den Anschlag hindeuten. Das ist eine neue Gemeinheit!

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat endlich die Sprache gefunden und verteidigt jetzt ihr Schweigen mit lendenhaften Ausreden! Es hat lange genug gedauert, bis sie den Mut zum Abstrich gefunden hat.

## Der Revolver als Hitler-Argument

Dortmund, 17. Juli. (Eigenbericht.)

Wederer Nationalsozialisten, die mit Pistolen ausgerüstet waren und damit Strohtruppführer bedroht hatten, wurden verhaftet und dem Polizeigefängnis zugewiesen.

# Kommt die Arbeitsdienstpflicht?

## Die neueste Verordnung des Kabinetts der Barone

Das Kabinett der Barone ist auf dem besten Wege, aus der „Wohlfahrtsanstalt“ eine Zuchtanstalt für das Dritte Reich zu machen. Das neueste Stück auf diesem Wege ist die in Vorbereitung befindliche Verordnung über den „freiwilligen“ Arbeitsdienst, über die vorgesehene ersten Weidungen in die Dienstpflicht gedungen sind, die getrennt durch den zuständigen Ausschuss des Reichsrats durchgeprüft ist, und die anfangs dieser Woche bereits veröffentlicht werden soll.

Die neue Verordnung gibt in acht Artikeln ein Rahmengesetz für den Arbeitsdienst. Vor allem wird das gesamte bisherige Recht des freiwilligen Arbeitsdienstes aufgehoben, statt daß man es ausbaut und verbessert. Nachdem so reiner Tisch gemacht ist, wird verordnet: Es sollen ein Reichskommissar und Bezirkskommissare für den Arbeitsdienst eingesetzt werden. Dabei ist angeordnet, daß die Präsidenten der Reichsanstalt und der Landesarbeitsämter gewählt werden. Wogegen, fragt man sich, dann die neue Organisation und der neue Name? Vielleicht um schon jetzt die Übernahme auf das Reichsinnen- oder Wehrministerium vorzubereiten.

Zweifellos werden die Führer bei der Leitung des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgewählt, obgleich bei ihnen wesentliche Förderungsmöglichkeiten liegen.

Im freiwilligen Arbeitsdienst soll künftig „in gemeinsamem Dienste freiwillig ernste Arbeit“ geleistet und die jungen Deutschen sollen zugleich körperlich, geistig und sittlich erdacht werden. Durch wen? Nach welchen Grundsätzen? Träger des Dienstes sollen entweder die Träger der Arbeit sein oder Vereinigungen usw., „die für die Erfassung und Betreuung von Arbeitsdienstwilligen besonders geeignet sind“. Der neue Reichskommissar darf sich ausfinden, wen er für besonders geeignet hält.

Etwas den Pp. Hier über die SM-Formationen?

Träger der Arbeit sollen unter Umständen auch private Unternehmungen sein — welche Vorstellung hat eigentlich die Reichsregierung von der Gemeinnützigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes? Die Mittel für den freiwilligen Arbeitsdienst, deren Herkunft und Verwendung bisher ziemlich genau kontrollierbar waren, werden jetzt aus vier bis fünf verschiedenen Staatsposten entnommen und in einen großen Topf geworfen. Dann wird man nicht mehr merken, welche Reforts sich finanziell an dem Unternehmen beteiligen!

An einer Stelle scheint die Reichsregierung ihre Absichten zu verraten:

Der neue Reichskommissar soll der Reichsregierung Gutachten über die Arbeitsdienstpflicht erstatten.

Warum der Reichsregierung und nicht dem Reichsarbeitsminister, dem er doch untersteht? Wenn also der Reichsarbeitsminister nicht will, dann werden die Herren von Kopf und von Schleicher wollen: nämlich die Arbeitsdienstpflicht!

Nach schlimmer ist all das, was nicht in der Verordnung steht. Es wird mit einem kleinen Satz darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer verpflichtet werden sollen. Wir hoch die „Führung“ ist, wird nicht verraten. Obenonima, auf welche Weise die Gemeinheit eines Arbeitsprojekts für den freiwilligen Arbeitsdienst geprüft wird; wie lange jemand am freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmen darf — oder muß;

ob die Ablehnung der Teilnahme nicht zur Folge hat, daß der Arbeitslose als arbeitsunwillig angesehen wird. Das wäre der erste Schritt zur Arbeitsdienstpflicht.

Darüber, daß auch der freiwillige Arbeitsdienst, wie namentlich die Gewerkschaften vorgeschlagen haben, in den Dienst der Erhaltung und Ausübung der beruflichen Fähigkeiten gestellt werden muß, ebenfalls kein Wort!

Der Begriff der Zulänglichkeit wird ausschließlich definiert, und zwar so, daß eine Schulbildung des freien Arbeitsmarktes vermieden wird. Das hört sich schön an, kann aber auch auf völlig un-

produktive Arbeiten ohne volkswirtschaftlichen Wert hinderten — ebnet also den künftigen Schipperplanen den Weg.

Man wird die verpropagierten Ausführungsanordnungen abwarten müssen, um zu sehen — nicht wohin, sondern wie schnell die Regierung Papen auch die Arbeitsdienstpflicht hineinretzt.

Soll etwa Herr Sprug ebenso als Lebergang Reichskommissar werden, wie Herr von Papen ein Lebergangsreisestanzler nach den Plänen besonders nagelrunder Minister sein soll?

Die neue Verordnung wird von uns deshalb auf das schärfste bekämpft werden, weil wir einen echten freiwilligen Arbeitsdienst als wirkliche Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend und in Verbindung mit beruflichen Bildungsmaßnahmen fordern!

**Je mehr Nazis  
IM REICHSTAG  
desto mehr Barone  
IN DER REGIERUNG**

## Razi-Mordschübe

In Berlin wurde ein dreißigjähriger Nationalsozialist Paul Hermann in Haft genommen. Dieser Verbrecher hat nicht weniger als zwei Menschenleben auf dem Gewissen. Drei Verurteilungen hat er schwer verdient. Der Vorfall lief sich am Mittwochabend in Berlin-Siemensstadt ab.

## Razis provozieren weiter

Landshut, 16. Juli. (Eigenbericht.)

Im Anschluß an eine überläufige sozialdemokratische Verammlung kam es hier zwischen Mitgliedern der Ehrenfront und provozierenden SM-Beuten zu einer schweren Schlägerei. Beteiligten, Biergäster, Krüge und Dosengetränk fanden als Waffentrommel. Die Nationalsozialisten, die sich die Sache leichter vorgestellt hatten, wurden buchstäblich am Garten hinausgeschleift. Später griff die Polizei ein und räumte die umliegenden Straßen. Fünf Personen wurden verletzt, darunter auch zwei Polizisten.

## Hitlers Wegelagerer

In der Nacht zum Sonntag wurden drei dem Reichsbanner angehörende Arbeiter-Führer, die eine Versammlung besucht hatten, auf dem Heimwege von Razi überfallen und niedergestochen. Die Razi sind den Arbeiterpartnern, die auf Rädern fahren, in einem Wägelchen von Großhainbach aus nachgefahren. Die Überfallenen erhielten Messerschläge im Rücken und am Kopf. Bei einem der Verletzten besteht Gefahr für das Leben. Nach den Angaben der Verletzten sind die Täter bekannte Großhainbacher Razi.

## Razis — die richtigen Parteibuchbeamten

Guln, 16. Juli. (Eigenbericht.)

Der hiesige Razi-Führer Böhmert ist von der oberbürgerlichen Razi-Regierung zum Regierungspräsidenten des Bundesstaates Würzburg ernannt worden. Der neue Parteibuchbeamte hatte zur freien Seite Antritts die SM- und SS-Alarmierten. Am Ringemittel des Bundes wurde die Razi-Regierung, ebenso am Regierungsgebäude, wo mit dem Haupt-Razi-Lied des Schauspielers der Jahnenhülfe wiederholt wurde.



# „Hitler-Halle“ im Zeichen der drei Pfeile

## Imposanter Aufmarsch der deutschen Arbeiter-Radfahrer — Der Arbeitersport, ein Kulturfaktor

Halle fand am Sonnabend und Sonntag wieder einmal im Zeichen der Freiheitsspiele. Gatten am vorangehenden Sonntag die mitteldeutschen Eisenbahner ihre große Kundgebung in Halle abgehalten, so veranstaltete am Sonnabend und Sonntag der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ seine Bundesmeisterschaften in den Mauern unserer Stadt. Die Veranstaltung der Radfahrer war kein Fest, sondern, der Zeit angepaßt, eine Veranstaltung ernster Arbeit und eine Kundgebung des kulturellen Aufwachtums und des Freiheitswillens der Arbeiterschaft. Sie ist in jeglicher Hinsicht ein großer Erfolg gewesen.

Mehr als 10 000 Arbeiter — die aus allen Gegenden Deutschlands herbeigekommenen Wettkämpfer und Gäste und die Angehörigen der Eisernen Front Halle's zusammengezogenen — demonstrieren am Sonntag unter dem Zeichen der drei Pfeile für den kulturellen Aufbau und die Freiheit der Arbeiterschaft gegen den kulturellen Rückschritt und die Sklaverei der neuen, vom Nationalsozialismus tolerierten Regierung.

Diese Demonstration der Arbeiterschaft zeigte dem reaktionären Halle, daß sie gewillt ist, ihre kulturellen Errungenschaften und ihre Freiheit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Sie tat auch kund, daß am 31. Juli, dem Wohltag und Juchtag,

wo es gilt, diesen Verteidigungsweisen zu beweisen, die Liste der Eisernen Front gemählt werden müßte.

Waren schon im Laufe der vergangenen Woche zahlreiche Wettkämpfer der „Solidarität“ in Halle eingetroffen, so war der Hauptaufmarsch am Freitag so groß, daß das Straßenbild Halle's bald von den zahlreichen mit dem „Soli“-Abzeichen und dem Abzeichen der Eisernen Front geschmückten Gästen völlig beherrscht wurde.

Die braune Farbe, die sich sonst so unangenehm in unserem Stadtbild bemerkbar machte, wurde fast gänzlich abgemildert. Überall hörte man in den verschiedensten Dialekten den Radfahrergeschrei „Frei! Auf!“ und den Gruß der Eisernen Front „Freiheit!“ Die Wut der Nazis über diesen Farbenwechsel im Stadtbild war so groß, daß sie verschiedene unserer Gäste überfallen und ihnen damit die halbschöne „Gastfreundschaft“ bewiesen. Wir berichten weiter unten über diese Schandthaten.

Am Sonnabend um 16 Uhr fand im großen Saal des „Volksplatz“ die Eröffnung der Wettkämpfe der Bundesmeisterschaften statt, zu der sich 1300 Wettkämpfer und an die 3000 Besucher eingefunden hatten. Der Bundesvorsitzende Genosse Riemann begrüßte nach einem Fanfarenmarsch der hallischen

SAJ, die Wettkämpfer, Gäste und Behördenvertreter, erinnerte an die letzte Veranstaltung des Bundes im Jahre 1930 in Dresden und wünschte den Wettkämpfern einen guten Verlauf. Dann begrüßte und beglückwünschte

Wettkampfgewinner Genosse Franz Peters im Namen der hallischen SPD, und der Eisernen Front Halle's die „Soli“-Fahrer in Halle. Die „Soli“-Fahrer, führte er aus, werden in Halle ein tüchtiges Zeugnis ablegen von dem hohen sportlichen Können der Arbeiter-Radfahrer, sie werden zeigen, daß die Arbeiterbewegung ein Kulturfaktor allerersten Ranges ist. Die materiellen und kulturellen Errungenschaften der Arbeiterschaft sind aber gegenwärtig in höchster Gefahr. Deshalb gilt es jetzt, sie mit allen Mitteln gegen die Reaktion mit der Hitlerfeste zu verteidigen. Die Arbeiter-Radfahrer, von jeder ein Vortrupp der organisierten Arbeiterschaft, werden auch in diesem Kampfe nicht besteuert werden. Gemeinsam mit der übrigen Arbeiterschaft werden sie unter dem Banner der Eisernen Front für die Freiheit und den materiellen und kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse kämpfen.

Zu jeder Beifall war die Antwort der Zuschauer, die sich in dem großen Saal zumangekommen hatten. Nach Begrüßungsworten des Vertreters des hallischen Polizeipräsidenten begannen die Wettkämpfe im großen und ein wenig später auch im kleinen Saal. Für uns Hallenser zweifellos den Höhepunkt der Veranstaltung bildete

### der Festzug am Sonntag

der sich zu einer imposanten Demonstration im Zeichen der Eisernen Front gestaltete. Halle's Straßen leuchteten von roten Freiheitsschirmen und hielten wieder von dem Rampfwesen und Kampfgeschreien der im Zeichen der Eisernen Front marschierenden Arbeiterportier. An der Demonstration nahmen die folgenden Teilnehmer teil: die Wettkämpfer, die zu Gast in Halle weilenden Sozialisten und die späterbildende Eisernen Front zusammengezogen — etwa 10 000 Personen teil.

Punkt 13.50 Uhr setzte sich dem „Volksplatz“ aus der Festzug der Wettkämpfer auf den blauen Saalplätzen der Halle zum Stadtbahnhof in Bewegung, begleitet und gefolgt von den als Begleitern in Halle weilenden „Soli“-Fahrern. Die hallischen Arbeiterportier, fremde des Arbeitersports und Mitglieder der Eisernen Front bildeten auf der langen Strecke vom Roden nach dem Eichen der Stadt überall an den Straßenrändern ein dichtes Spalier und beleuchteten dadurch dem Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ ihre Solidarität. Die Passagiere des 1336 Wettkämpfer — die Besten des Bundes — zählenden Zuges dauerte über 15 Minuten. Unter Vorantritt einer Turnerkapelle und eines statischen mit den Symbolen der Eisernen Front geschmückten Korps der Bundesfähnen zog sich der Zug über die Richard-Wagner-Straße, Ludwig-Wucherer-Straße, Karlstraße, Herz, Universitätsring, Breitenring, Promenadenring, Moritzring, Glauchaer Straße, Jakobstraße, Verdenstraße, Torstraße, Köppler Straße, Steinstraße zur Rodenbahn hin. Der sehr abwechslungsreich formierte Zug zeigte prächtige Einzelgruppen. So mehrere in der Farbenzusammensetzung prächtige Schmutz-Gruppen.

Bekanntlich Beifall hier eine Gruppe, die das Symbol der Eisernen Front, die drei Pfeile, vor ihren Venklingen trugen.

Wenn sie erlösen, gab es jedesmal einen Sturm von Freiheitsschreien an den Straßenrändern. Sportlich interessant und einzigartig waren einige Steiger- und Steuerräder-Gruppen. Auch einige Einzelgruppen gefielen ausgezeichnet. In guter Form waren vor allem auch die Frauen- und Jugendabteilungen. Über zwei regulären Musikkapellen hatten sich einige Turnerkapellen und „Spielmannszüge“, der Spielmannszug des hallischen Reichsbanner und das Fanfarenkorps der hallischen SAJ, zur Verfügung gestellt. So ging es mit klingendem Spiel und wehenden roten durch die Willenstraße, die City und die Arbeiterviertel Halle's. Hunderte, laufende Male erhob, wenn die einzelnen Vereine aus Nord und Süd, aus West und Ost, aus dem Hochland und aus dem Tiefland, vom Binnenland und von der Waterkant passierten, der Bundesgast „Frei! Auf!“ und der Ruf der Eisernen Front „Freiheit!“.

So war der schöne Zug der Soli-Wettkämpfer zusammen mit den einrückenden Kundgebungen der späterbildenden Eisernen Front in dem sonst von der braunen Hitlerfeste beherrschten Halle eine

### Das gastfreundliche Halle

## SAJ-Raubüberfälle am Riebeckplatz

### Hinterfolaten fallen zu Hunderten über einzelne fremde Gäste her, verpeiteln und berauben sie

Die Stadt Halle unterhält unter Aufwendung großer Geldmittel ein Verkehrsamt, dessen einzige Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß der hallische Fremdenverkehr möglichst wird. Nun war es der hallischen Arbeiterschaft nicht ohne dem Verkehrsamt der langen, nach langen Jahren wieder einmal eine große Reichsveranstaltung nach Halle zu bringen. Leider müssen wir feststellen, daß das Verkehrsamt sich nicht seiner Verpflichtungen gegenüber den aus dem ganzen Reich, ja sogar aus Dänemark herbeigekommenen Gästen so bemüht war, wie man dies bei bedeutungslosen bürgerlichen Veranstaltungen sehen kann.

Welche Bedeutung ein solches Treffen, wie das der Arbeiter-Radfahrer, für Halle hat, das hätte vor allem das gewerbetreibende Bürgertum wissen müssen. Dieser Teil der hallischen Bevölkerung weiß doch sicher, was es bedeutet, wenn tausende Menschen in nach Halle kommen und damit die heimische Wirtschaft lasthaft unterstützen. Aber der rüde Teil der Bevölkerung, die Braunhemden, haben sich wieder ganz dabei bemerkt gemacht.

Am Sonnabend blieb es verhältnismäßig ruhig, aber das lag daran, daß die Nazis eine eigene Veranstaltung hatten und die Polizei mehrere Kraftwagenbesitzer einsetzte, die mit Erfolg für Ruhe sorgten. Dennoch gab es einen Nazi-Überfall in der Geißstraße, die in letzter Zeit wieder in steigendem Maße der Schandplakate von Nazi-Ausstellungen ist. Die Vorverordnungsfolaten fielen in Stärke von 30 Mann über fünf auswärtige Radfahrer her, schmähten sie und entzogen ihnen sogar ihre Bundesabzeichen. Hallische Arbeiter hatten das beobachtet und jagten die braunen Wezelerer in die Flucht.

Am Sonntag hatten die hallischen Hinterfolaten den Schauplatz ihrer Untaten nach Eilenburg verlegt, und so verlief die große Sportveranstaltung lagloser in vollkommener Ruhe. Raum aber waren die Nazis abends zurückgekommen, da begannen sie schon wieder ihr abscheuliches, niederträchtiges Handwerk.

Gegen 1/2 Uhr kamen acht Radfahrer von der Wertheburger Straße, um sich nach dem „Volksplatz“ zu begeben. Zwei von ihnen, die den anderen vorausliefen, wurden plötzlich in der Nähe des Braunes Hauses am Thielesplatz von einem Haufen von 250 bis 300 Nazis, die von beiden Seiten auf sie einbrachen, angehalten und überfallen. Der eine konnte noch durchkommen, dessen wurde der zweite, Fritz Gassert, am Nachhaken in der Weinbergstraße vom Rabe gerissen und gefolgt. Er konnte schließlich flüchten und wurde von einem dazugekommenen Kriminalbeamten vor

weiteren Maßnahmen geschützt.

Die beiden Räder, mit denen er unterwegs war, wurden ihm gestohlen. Sein Beizer, der erst entkommen konnte, wurde in einer Nebenstraße von etwa 80 Nazis überfallen und mißhandelt. Dabei fielen ihm das Gehör und die Kniegelenke und seine Uhr. Die Kniegelenke wurde später wieder gefunden, aber die Banditen hatten sie inzwischen ausgeplündert!

Ein Tenzel über solches Raub, das nicht nur im Hinterhalt Arbeiter anfallen und sie niederstößt, sondern sie Opfer auch noch ausraubt. Der Überfallene wurde mit Gummischlägen und Messern bearbeitet und so schlimm zugerichtet, daß er jetzt in einem hallischen Krankenhaus liegt. Trotz des Eingreifens einiger Zivilisten sind ihm auch seine beiden Räder gestohlen worden, während sie bei seinem Lebensgefährten schließlich noch gerettet wurden.

Nachdem wird uns ein Überfall gemeldet, der sich gegen 8 Uhr am Riebeckplatz ereignete. Neun auswärtige Radfahrer, die zum „Volksplatz“ wollten, wurden von einer Horde von 70 bis 80 Nazis überfallen und mäßig angegriffen. Den Überfallenen gelang es, den braunen Straßenbanditen zu entkommen, doch „erkennten“ diese bei dem Überfall ein Kennrad.

In den späten Abendstunden dem „Volksplatz“ heimkehrende Gäste wurden verschiedentlich von Nazis angefallen. An dunklen Stellen der Wertheburger Straße kamen Nazis herzugegriffen, traten den fremden Gästen ins Rad und fragten, nachdem sie die Räder inspiziert gemacht waren, Mißgunst wieder in die Dunkelheit.

Man wird sich nach den Erfahrungen bei dem Radfahrertreffen die Frage vorlegen müssen, ob die großen Geldsummen für die Verkehrsverbundung noch eine Berechtigung haben.

### Und noch eine Schandtat

#### 25 Braunhäute gegen 2 Kommunisten.

Polizeibericht: Am 17. Juli gegen 20.15 Uhr wurden zwei Angehörige der SAJ nach Vernehmung eines Angehörigen der Nationalsozialisten an der Gde Wertheburger und Prinzenstraße von etwa 20 bis 25 Nationalsozialisten überfallen. Ein Überfallener erlitt Verletzungen am Hinterkopf und an der linken Hand während der andere unter Zurücklassung seines Fahrrades entkommen konnte. Nach der Tat ergriffen die Nationalsozialisten die Flucht. Zwei der Tatverdächtigen wurden festgenommen.



# Sport-Heil

rufen sich die 3/3-Raucher zu.

Wahrhaftig ein Heil ist diese Zigarette für alle Raucher, die bisher in dieser Preislage die befriedigende Marke nicht fanden.

Es ist eben keine beliebige 3/3, sondern die 3/3 der Bulgaria.

## Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos



# Frage Nazis u. Kommunisten

### Dier hast Du wichtiges Material für Straßen- und Betriebsdiskussionen - In den nächsten Tagen bringen wir an dieser Stelle mehr Material - Du mußt es ausschneiden und einstecken!

#### Frage den Jungwähler,

Frage den Jungwähler, ob sie wissen, was ihnen droht, wenn die Regierung Papen am 31. Juli nicht entscheidend geschlagen wird, wenn nicht auch dem Faschismus eine große Niederlage bereitet wird.

#### Sage ihm,

daß die Reichsregierung zunächst zwar den freiwilligen Arbeitsdienst aufrecht erhalten hat, zugleich aber kündigt sie in feierlicher Form an, daß sie mit aller Energie der Verwirklichung der Arbeitsdienstpflicht näher treten will. Arbeitsdienstpflicht ist etwas grundlegend anderes als freiwilliger Arbeitsdienst. Die Arbeitsdienstpflicht ist eine Forderung der Nationalsozialisten. Sie bedeutet Zusammenfassung bestimmter Jahrgänge zur Zwangsarbeit, sie bedeutet Militarisierung der Jugend im Umgeißel des Faschismus. Diese Zwangsarbeit will die Reichsregierung und will die Nationalsozialistische Partei in Deutschland einführen. Die Jugend soll unter die Kräfte machtvollster SA-Führer gebracht werden. Sage der Jugend, daß sie am 31. Juli mit entscheiden muß, ob sie in eine Erlaubenarmee gepreßt werden will oder nicht.

#### Frage den Arbeitslosen,

der vielleicht noch glaubt, daß die Versprechungen der

Nazis ehrlich gemeint sind, ob er weiß, welches Schicksal ihm bei einer Nazi-Herrschaft droht.

#### Sage ihm,

daß die Nationalsozialisten grundtätig gegen jede Arbeitslosenunterstützung sind. Mit brutaler Offenheit hat der nationalsozialistische Führer Goebbels erklärt:

„Es ist nicht Staatsaufgabe, arbeitsfähige Menschen auf Staatskosten zu ernähren.“

Denn jeder hat das Programm der Nationalsozialisten geschaffen. In den offiziellen Erklärungen zu diesem Programm heißt es weiter:

„Wenn der Staat finanziell an der Frage der Arbeitslosenversicherung scheitert, so haben wir dafür nur ein Mittel.“

Die Nazis haben also nur ein Mittel, wenn die Arbeitslosen arbeiten. Die Versprechungen, die man besonders den Arbeitslosen macht, sind danach eitel Zug und Trug. Es ist, so wie der Dresdner Agitationsleiter der Nazis am 18. Februar 1930 dem Fabrikdirektor Freiliche in Weimar schrieb:

„Also — verstehen Sie nur recht — wir müssen die Sprache der verbrühten sozialistischen Arbeiter sprechen, um selbige an uns zu ziehen, sonst würden sie sich bei uns gar nicht zu Hause fühlen.“

wurden der Demonstration und die ihn begleitenden Polizeimannschaften von Dählern, Balkonen und aus Häusern heraus beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm sofort Hausdurchsuchungen vor, ohne jedoch die Täter festnehmen zu können.

Insgesamt fielen rund 150 Schüsse.

Die Altonaer Polizei setzte alle verfügbaren Kräfte ein, u. a. auch zwei Panzermotoren. An der Altonaer Grenze wurde außerdem ein Kommando Hamburger Polizei um Aufstellung gebracht. In der kleinen Freiheit hatte man versucht, durch Durchstellen von Schloßwachen Hindernisse zu schaffen, von denen aus die Polizeibeamten beschossen worden sind. In der Hoffstraße wurde eine Straßenbahn angehalten, Fahrer und Passagiere zum Aussteigen gezwungen und der Wagen laufen gelassen. An anderer Stelle hatte man einen Straßenbahnwagen anzuhalten versucht. Die polizeiliche Aktion dauerte bis in den späten Abend.

#### Auch die Nazis schossen

Im Verlauf der blutigen Auseinandersetzungen getrennt in Altona ist auch die SA mit Schusswaffen gegen die Kommunisten vorgegangen. Die Hitler-Horden schossen blindlings auf die sich auf dem Bürgersteig befindenden Leute hinein. Bezeichnend ist auch, daß von den Toten 2 der SA angehören, während die übrigen, von drei Frauen abgesehen, Kommunisten bzw. unbeeitigte Passanten sind.

#### Zodessopfer auch in Wommern

Am Sonntag verlusten in Greifswald Nazis während eines Straßenaufrufes sich Polizeigewalt anmaßten. In einer heftigen Scherzkei sprachen sie die Strafen in einer hoppelten Richtung ab. Die Anmaßung führte zu einer Schlägerei, bei der 9 Personen schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten. In dem mit wurden bei einer Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten zwei Personen erschossen.

#### Arbeitslose werden versteigert

Entwürdigende soziale Verhältnisse in Amerika. „Hier, meine Herrschaften, ein schönes Mädchen! Kann fochen, ist eine ausgezeichnete Sammelzose und in der Lage, nach Diktat Briefe mit der Schreibmaschine zu schreiben. Was bieten Sie, meine Damen und Herren?“ Diese Worte richtete ein Auktionator von seinem Podium auf dem sogenannten „Erlaßmarkt von Los Angeles“ an die Versammlung. Man hat zu diesem Versteigerungsmittel gegriffen, um in vertriebenen Städten Amerikas für die Erwerbslosen Beschäftigung zu finden. Eine Stimme aus dem Publikum erklärte auf die Aufforderung zum Erlaß: „3 Cent die Stunde.“ Bangsam wird das Erlaß bis zu 35 Cent in die Höhe getrieben. Zu diesem Erlaß wird die schöne Arbeitslose dem Besitzer eines Wohnhauses zugewiesen. Gleich darauf kommt ein gewisser Thomas an die Reihe, der sich rührt, geläufig englisch, deutsch, französisch, spanisch und italienisch zu sprechen. Für einen halben Dollar die Stunde engagiert ihr ein Automobilbesitzer.

# Blutige Schießerei in Altona

## Antifaschistische Schlägerei mit Nazi - 9 Zodesopfer?

In Altona ist es Sonntag zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Nazis, Kommunisten und Polizei gekommen. Die Zusammenstöße entfalteten bei einem nationalsozialistischen Aufmarsch am Sonntagvormittag in Altona. Anfangs hatte sich der Aufmarsch in vollkommenen Ruhe abgewickelt.

Ueber die Umruhen in Altona gibt das Städtische Presseamt Altona einen Bericht heraus, dem wir folgendes entnehmen: Die Feuerüberfälle auf die Spitze des nationalsozialistischen Zuges (etwa 200 bis 300 Mann) ereigneten sich in dem gefährlichsten Bezirk nahe der Hamburger Grenze. Der erste Liebesfall erfolgte in der Freiheitstraße, Ecke Kirchenstraße, der zweite im Grund und der dritte in der Großen Johannisstraße. In letzterer wurde Polizeiaufgebot eingesetzt. Die danach erfolgende Umlagerung des Zuges und seine Auflösung am Trefkow-Platz verlief sich reibungslos.

Nach dem Bericht des Städtischen Presseamtes sind 55 Personen in das Altonaer Städtische Krankenhaus eingeliefert worden,

darunter befinden sich 9 Tote und 28 Schwerverletzte, 18 Personen konnten alsbald wieder entlassen werden. Von den Toten sind bisher 6 namentlich festgelegt, unter ihnen befindet sich eine Frau. Die Personalia konnten bisher noch nicht festgelegt werden, da der größte Teil sich im Operationsaal befindet. Die Polizei teilt auf Anfrage mit, daß während der Nacht keine weiteren Meldungen ausgegeben wurden, da selbst die Polizei im Krankenhaus keine Auskünfte bekommen kann, da die Versteige mit Operationen beschäftigt sind.

#### Die Polizei zu den Zusammenstößen

In den Zusammenstößen gibt das Polizeipräsidium um 22 Uhr einen Bericht aus, in dem es u. a. heißt, daß die Zwischenfälle offenbar auf ein planmäßiges Vorgehen der Antifaschistischen Aktion zurückzuführen seien, welche bereits am Sonntagabend durch Flugblätter zu Störungen des Aufmarsches aufgefordert hatte. In der Gegend der Hamburger Grenze

#### Herrenpolitiker — in Lateinamerika

Aus dem von der Büchergilde Gutenberg büchlich veröffentlichten sozialen Roman „Bobeco“ von Vincente Blasco Ibañez.

Als mit dem Monat September die Weinlese nahte, sorgten sich die Reichen von Jerez weniger um den guten oder schlechten Ausfall der Ernte als um die Zahlung der Winger.

Gesäß die leichtsinnigsten Senoritos des Reichtums sprachen nur noch von diesen sonnenverbrannten, geblähten blühenden Zeiten. Was wollten sie eigentlich, diese ungrüblerischen Geistes? Ihr Zaßion betrug sehr Reales nebst acht Zigaretten; man genöthigte ihnen eine Stunde Mittagspaus; jeder eingetragene schloß auf einer Bierbank, über die er sich nach Reichen ein Kolen drücken konnte. War das nicht ein Schmeckerdelizien? Und dennoch verlangten sie Reformen und drohten mit Streik. Von einem Tag Winger kommt dieser aufwühlende Geist, laßt die Herren der Reiche zu den Gutsbesitzern, „und die armen Reiche verdienen ja auch ein besseres Los. Zwei Reales Lohn, die einige Protzgruppe und der naive Boden als Bett.“

Der Jant ging ständig hin und her. Jede Besoglidität schwand — das Roulett stand still, die Karten blieben unberührt auf dem grünen Tisch liegen und sogar die hübschen Mädchen trippelten unbeschadet an den Kajinos der Halle Largo vorbei.

Der Kastellan vom Reichtum suchte wie betäubt nach dem Schlüssel zur „Bibliothek“, wie man den im dunkelsten Winkel des Speisesaals traurenden alten Wandstuhls in den Statuten hochtrabend nannte. Denn eiliche Mitglieder wurden von bestimmten Wissensbüchern befallen und wollten aus dem verlaunten, in bescholten Büchern nunmehr erfahren, was es mit den sozialistischen Ideen, die den Arbeitern den Kopf bedrehen, auf sich habe. Es mangelte andererseits auch nicht an solchen, die diese Anmerkungen von vornherein berdaunten.

Unmüßig schauten sie nach dem schmalen Schrank, als wäre er ein Depot von Schicksaligkeit, während das unglückliche Möbel in Ehrlichkeit einen Schok harmloser Wüder verarbeitete. Ratgeber für Schaffenszeugen, Leitfaden für Kontingenz, Richtschnüre zur schlagenden Klage von Karantienbücheln und verglichen mehr, nicht zu verzeihen die patriotischen Viederfammlungen sowie die Gesänge zu Ehren der Jungfrau Maria.

Indes die Reichen sich entzweifeln und stritten, sog die Bewegung unter den Arbeitern immer weitere Kreise. Sie und da kam es zu kleineren Streiks, die wegen mangelnder einheitlicher Führung allerdings wenig Erfolg zeigten. Immerhin vorhanden sich verhielt „... Weingutsbesitzer aus Angst, daß ihnen zur Zeit der Reife die unentbehrlichen Arme fehlen könnten, zu gewissen Zusammenkünften, freilich nicht ohne den hinterhältigen Fortsch, Vergeltung zu über, sobald die letzte Reife in der Reife lag. „Andere, gerade die reichsten, fielen es für „schimpflich“, mit Sozialisten zu verhandeln. Don Pablo Dupont war der wichtigste

von ihnen. Er würde er fernando Kellerien schließen, eher die ganze Ernte von Marsdomalo preisgeben, bevor er sich vor dieser Bande bückte und ihr zu Willen war. Ihm Bedingungen zu stellen, ihm, der wie ein Vater für das leibliche Wohl seiner Arbeiter sorgte und sich noch mehr die Rettung ihrer Seelen angelegen sein ließ, indem er sie vor dem „großen Materialismus“ bewahrte! „Es ist eine Prinzipienfrage“, erklärte er im Kontor auch seinen Beamten, die zustimmend mit dem Kopfen nickten, noch eher er zu Ende gesprochen hatte. „Ich bin fähig, ihnen sogar mehr zu geben, als sie jetzt wünschen. Doch sie sollen mir keine Forderungen stellen — das bedeutet, mein geheiligtes Herrenrecht zu verneinen.“

Und Pablo Dupont, emsig auf die Verteidigung dessen bedacht, was er seine Rechte betitelt, weigerte sich nicht allein, die Borschläge seiner Arbeiter auch nur anzuhören, sondern jagte, noch bevor es zu irgendeiner Aktion ihrerseits gekommen war, fast zweihundert Winger, die man ihm als Heher bezeichnete hatte, Knall und Fall davon. Doch hatte er sich nicht genügend Erfolg geföhnt. Junge Mädchen aus der Sierra und Jagenmerinnen aus Jerez bekamen durch den ungenügend hohen Lohn bedacht, auf den Fängen von Marsdomalo umherzuflutern und die Reben abzuschneiden, während die arbeitslosen Winger ihnen vom Weg aus Schimpfworte zuriefen.

Diese Streikbewegung fiel zusammen mit Louis Duponts Absicht von seinem früheren Lebensmodell. Keine Weiber, kein Stambul mehr. Laßlichlich schien es dem Eberling Ernst zu sein, so daß sogar sein mächtiger Better ihm ein edel Wohlwollen zeigte. Gewiß zeigte der Senorito auch weiterhin in seinen geliebten Tavernen, aber jetzt mit Politikern, mit Leuten, die bei den Wahlen mitzureden boten, um so rechtzeitig für Populartät zu sorgen. Und eine geliebteste Sauferei nahm ohnehin niemand übel — es war Landeslitte.

Im Reichtum mied er die Gesellschaft der jungen Herren und setzte sich zu den Papas, gwarantistischen Grundbesitzern, die seinen Worten eine gewisse Aufmerksamkeit schenkten. Er plapperte allerdings nur noch, was er von Better Pablo und von den im Dupontischen Palais verkehrenden Geisteslosen und der Arbeiterfrage gehört hatte, aber kein eigener Vorschlag, sie mit Gewalt zu lösen, entsprach durchaus dem Empfinden seiner ebenso reich wie brutalen Zuhörer.

„Immer wird es Reiche und Arme, Hungernde und Sotte geben“, ereiferte der Senorito, „und lediglich Verträge oder Verbrecher können von Gleichheit träumen. Gleichheit!“ Er laßte einmal über diese obelste aller menschlichen Verleumdungen. „Nicht einmal im Himmel gibt es das! Verdient ein Kerl, der davon kauft, nicht die Zwangsarbeit?“

Die wichtigsten Papas nickten mit gönnerhafter Miene und fanden es höchst bezeichnend, daß nur ihr kleiner, ausereifener Kreis die gerechte Kritik vernahm. „Was den Proletariern nur tut, sind nicht so sehr hohe Löhne,

als die Trötlungen der Religion“, fuhr, durch ihre Zustimmung angefeuert, der Redner fort. — „Sehen Sie sich unsere Leute in Jerez an — sie glauben an nichts, gehen nicht zur Messe, machen sich lustig über die Geistlichen und denken einzig und allein an ihre soziale Revolution, in der Kapitalisten und Jesuiten der Holz abgeschlitten wird. Weil ihnen der Trost fehlt, daß alles Unrecht ihnen im Jenseits wieder gutgemacht wird, empfinden sie ihr Leben natürlich als unerträglich. Diese religionslose Horde verdient ihr Gehalt.“

Wozu, glauben Sie, Senores, würde eine Lohnerhöhung führen? ... Das Kaiser zu pflegen, weiter nichts? ... Was kann von Worten Gutes kommen, denen der Sulf am Berzen liegt? ... Diese Revolutionärer haben nicht, haben nie geliebt. Bitte, zeigen Sie mir doch einen Arbeiter, der etwas auf die hohe Karte gelegt hat.“

Wiederum nickten die Reiche, und der Redner schaute triumphierend umher, länd gegen die graulose Fronte, daß ein Mensch von seiner paar Reales Lohn — zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben — Erparnisse machen sollte. „Senores, ich habe mich mit Gedächtnis befaßt: Wissen Sie, warum Frankreich ein viel reicheres und blühenderes Land ist als unser Spanien? Weil es die Kommune im Blut erlitten hat, weil es immerhoß weniger Tage mit reichlich viergestaltender dieser Danden aufspränkte und, um schneller mit ihnen aufspränken zu können, Nitratleuten gebrauchte. Meine Herren, ich bin natürlich kein Freund Frankreichs; schon daß es eine Republik ist, nicht mich ab, und außerdem diese vielen Freigeister, die unsere heilige Erde und ihre Diener verpöhten. Aber einen Mann von Diers' Art möchte ich unserem Lande, so einern, bei die Camille zusammenföhren lassen.“

Louis Duponts Reden offenbarte, daß er sich durchaus die Eigenschaften antreute, um als spanischer Diers zu wirken.

„Der Arbeiter, der vorzunehmen ist, muß so groß sein, daß er der revoltierenden Bestie alle Kraft nimmt“, entwidete Don Louis seine Theorien; „meines Erachtens wäre es daher zweckmäßig, den Zier zu reigen, das heißt die Arbeiter derart zu drangalieren, daß sie sich, noch eher der Generalstreik erklärt wird, zu Gewalttaten hinreizen lassen. Und dann das Militär einsetzen. Wozu bezähnen wir denn sonst das Militär? ... Die Führer und Schürer sollten allerdings noch früher unschuldig gemacht werden. Eine Salbe für alle diese Recke, durch die das hache Noh mit giftigen Proflutören und Wüdhern verdundt wird: Eine Salbe für die Redner bei den geheimen nächsten Zusammenkünften sowie für die gefährlichen Funktionäre in den Weinbergen, die des Lebens und Schreckens Fundis, ihren Kumpben die sozialistischen Redungen vorlesen.“

Der Straubrite, die fundenlang in feierlichem Schweigen bei der Rede zu hocken pflegten, wurden lebendig. „Der Junge hat Talent“, bemerkte er, als Dupont sich befehligen zurückgehen hatte. Und der reichste Verbezüglicher betretete kurz: „Nemogacht, wir stellen ihn bei den nächsten Wahlen auf. Sein Mandat ist gesichert, sofern Pablo Dupont noch etwas Geld für die Propaganda springen läßt.“

Der Nazis wählt, wählt den Baron! Kämpf mit für Arbeit, besseren Lohn! Wählt Sozialdemokraten!



Offenlicher Aushang des 'Hollb'attes'

Den wiederholten Wünschen der Parteigenossen entgegenkommend, hat der Verlag nunmehr für einen öffentlichen Aushang aufpre...

Der Regierungsschreiber erkrankt

Der Regierungsschreiber von Garmad, dessen Rücktritt aus dem Amt zum 15. Juli erwartet wurde, muß den Wiederantritt des Amtes um einige Tage verschieben, da er sich eine Fußverletzung zugezogen hat.

Die Räuber verhaftet

Die Täter an dem Raubüberfall auf den Kinnbühler Lehrmann sind überraschend schnell von der Kriminalpolizei dingfest gemacht worden. Der Raubüberfall war schon vor längerer Zeit von dem Schuldombuder R. M. geplant. Er kam jedoch nicht zur Ausführung, da seine erst gedungenen Komplizen von dem Vorhaben zurücktraten.

Während der Täter R. M. dem 26. eine Waffe vor das Gefängnis hielt, durchsuchte W. B. die Tasche seines Opfers. Der dritte Täter, W. B., fand Schmirer.

Wie schon gemeldet, hatte man es auf die Tageskasse des Kinnbühlers abgesehen, die er ja tatsächlich auch bei sich trug, aber von den Verbrechern nicht gefunden wurde. Schlichtig die übrige Tageskassette konnten sie dem Überfallenen entreißen. Die Täter wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Fernauftrag führt zu Strafbewahren

Auf der Lauchhader Straße, unweit des Gutes Radesch, soll am Sonntagfrüh 7.45 Uhr in einer Kurve ein Dresdener Fernauftrag, aus Richtung Lauchhader kommend, in den Straßengraben gefahren. Dabei rief er einen Baum um. Der Fahrer des Kraftwagens wurde vollig abgerissen. Der Materialschaden ist bedeutend. Mithin wurde die Strafbewahrung im Strafbewahrlager in der Kurve so weit an die Seite gedrückt. Doch sprechen mehr die Umstände dafür — auch von Augenzeugen wird das berichtet — daß der Mann an einer Verwundung eingestiegen ist.

Kein geschlossener An- und Abmarsch

Das Polizeipräsidium Wehrkreis teilt folgendes mit: Es ist verbindlich die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Kundgebungen und Aufmärschen unter freiem Himmel die einzelnen Vereine bzw. Parteien in geschlossenen Säulen zum Ein- und Ausmarschieren und fern von Versammlungsorten, die dem öffentlichen Verkehr dienlich sind, abmarschieren. Es wird darauf hingewiesen, daß diese An- bzw. Abmärsche in geschlossener Form nicht gestattet sind, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken und daher als Aufzüge behandelt werden müssen.

Da Aufzüge unter freiem Himmel, die nicht mindestens 48 Stunden vor Stattfinden der entsprechenden Stelle angezeigt worden sind, der Aufklärung unterliegen, wird zur Vermeidung von Störungen darauf aufmerksam gemacht, daß die An- bzw. Abmärsche in geschlossener Form nicht gestattet sind, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken und daher als Aufzüge behandelt werden müssen.

Niederwühl. Ein gemeiner Streich. In der Schwab-Lohre wurden einem Erwerbslosen zwei Schweine von 180 bzw. 220 Pfund vergiftet. Die tierärztliche Untersuchung ergab, daß die Vergiftung mit Wopodboratvergiftung erfolgt ist. Der Täter ist ebenfalls Erwerbslos.

Blasen. In der hiesigen Dampfmaschine ereignete sich ein kleinerer Unfall. Der Kraftwagenführer Wüt Schöne hantierte in Gegenwart seines Freundes, des Wolkereigehilfen Geor, mit einem Reaktor. Als er schon verabschiedete Male abgedrückt hatte, löste sich plötzlich ein Schuß, der Eror in die Lunge traf. Geor hat nach etwa 10 Minuten. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kreis Querfurt

Beachtvoller Besuch des Parteibüroausbaus in Querfurt

Die Kundgebung der Sozialdemokraten am gestrigen Sonntag in Querfurt anläßlich des 20jährigen Bestehens des Unterbezirks Parteibüroausbaus nahm einen beachtlichen Verlauf. Einem imposanten Demonstrationszug wurde der Beschluß beigefügt, die an der Veranstaltung regen Anteil nahm, die Stadt und die Gegend der Partei ergreift. Auf dem Höhepunkt des Marsches sprach u. a. Reichstagsabgeordneter Gustav Peters, wählend in seiner Anrede gegen die Nationalsozialisten und gegen die Hitler-Regierung. Brandender Beifall der Massen antwortete diese Kundgebungen.

Die Auftritte waren gerade beendet und der Zug war im Begriff, sich zu formieren, als mehrere Baktrastagen voller Sonntagsmänner eintrafen. Ihnen mögen die Ohren von den machtvollen Freitexten: 'Aulen gedroht haben, die ihnen die Waffe entgegenhalten. Sie mühten vorwärts bis sich der Zug mit seinen vielen roten Freiheitsschirmen formiert hätte und ihnen vorbetreten war. Ohne Zwischenfälle entwickelte sich dann das übliche Programm des Tages. Eingehender Bericht folgt nach.

Zierkader in der Aufrüstung

Leute. In letzter Zeit sind wiederholt Zierkader in der Aufrüstung gesehen worden. Es ist leider in keinem Falle gelungen, diejenigen Personen zu ermitteln, die die Kader ins Wasser werfen haben. Derselben scheinen sich über das Fernverbleiben ihrer Verbindungswerte gar nicht recht im Klaren zu sein. Sie mühten wissen, daß das Wasser durch diese Kader verunreinigt wird und so eine Gefahrquelle für Mensch und Vieh bildet.

Jaalkreis

'Naziterror im Saalkreis'

Dienstliche Anklaffung über das Verhalten der Landjäger. Wir hatten vor einiger Zeit einen Artikel unter der Überschrift 'Naziterror im Saalkreis' gebracht. In demselben waren die Nationalsozialisten an der Verhaftung von Angehörigen der Landjäger beteiligt worden, daß die amtierenden Landjägerbeamten sich nicht gegen die raufführenden Nationalsozialisten, sondern ausschließlich gegen politisch linksstehende Einzelpersonen getrieben hatten.

Die Bewährungsfrist für durch Gerichtsurteile verhängte Strafen ist seit ihrer Einführung sehr umstritten. Die einen halten die Bewährungsfrist für einen Anreiz zu neuen Straftaten, die anderen aber betrachten die Bewährungsfrist als das, was sie sein soll: als Erziehungsmittel für straffällig gewordene Menschen. — Wie bei jeder Sache, so gibt es natürlich auch bei der Anwendung der Bewährungsfrist Vor- und Nachteile. Diese Nachteile überwiegen aber nicht zur Verneinung der Bewährungsfrist. — Nicht nur Väter, die aus Unkenntnis sprechen, sondern auch Juristen vertreten den Standpunkt, daß die Bewährungsfrist ein geeignetes Erziehungsmittel für straffällig gewordene Menschen von neuen Straftaten abzuhalten. Fast unüberwindlich ist diese Meinung, wenn sie von Verurteilten vertreten wird, die Richter oder Staatsanwälte kennen. Selbst aus dem Munde dieser Berufsjuristen kann man das weitverbreitete Wort hören: 'Erk' begehrt' ist mir, und dann bewährt' ist mir.'

Gerade der Berufsjurist sollte diese geradezu törichte Redensart nicht aufsprechen. Er als Strafrichter oder als Staatsanwalt muß am besten wissen, wie gerade in der jetzigen Notzeit Menschen zu Straftaten getrieben werden oder sehr leicht zu Straftaten kommen können, ohne daß man bei ihnen von verbrecherischer Reizung sprechen kann. Not, Elend, Entbehrung, Verzweiflung haben in den Jahren seit 1914 schon die besten Menschen zu strafbaren Handlungen gebracht, die nach dem sie nun einmal gegeben sind, nicht noch einmal wiederholt werden. Soll man diesen Menschen, die einmal eine strafbare Handlung begangen haben und die auf das tiefste bereuen, durch die unweigerliche Strafvorbereitung ihr an sich schon schweres Leben, dem doch die erste Straftat entsprang, noch erschweren? Würde die erste Strafvorbereitung diese Menschen nicht verbittern, gleichgültig stimmen in ihrer teilweise schon verweifelten Lage, sie im Kreise von Verbrechern erst zu Verbrechern zu machen, daß sie dann, wenn sie die Strafe verbüßt haben, zu der Meinung kommen, nun ist mir alles egal, mein Leben ist durch die Strafvorbereitung doch verpfuscht. Man denke dabei an politische Straftaten. Verhängt man heute über straffällige Straftäter eine Bewährungsfrist, so führt diese Straftäter zu dem Bewußtsein, daß die Strafe bei strafreifer Führung während dieser Zeit nicht verbüßt werden braucht, so ist dieser Gnadenverweis für erstmalig straffällig gewordene Menschen ein Ansporn, keine strafbare Handlung wieder zu begehen. Die Gewährung einer Bewährungsfrist bedeutet doch nicht die Nichtverbüßung einer Strafe. Wird ein Bestrafter während der Bewährungsfrist wieder straffällig, so kann das Gericht die Verbüßung der ersten Strafe freis durchführen. Die Bewährungsfrist — und das wissen die wenigsten — wird nicht jedem straffällig gewordenen Menschen gegeben, sondern nur denen, die das erstmalig straffällig wurden oder solchen, die früher schon straffällig waren und sich dann bis zum neuen Straffall jahrelang strafrei geführt haben. Wenn die Bewährungsfrist im ersten Straffall bewilligt

wird, so geschieht diese Bewilligung bei preußischen Gerichten stets durch einen besonderen Gerichtsbeschuß, in dem es dann heißt: 'Da die Tat nicht aus Verbordenheit und verbrecherischer Reizung, sondern aus Unbedonnenheit und Leichtsinn begangen wurde, wird dem Angeklagten eine Bewährungsfrist gegeben.' Stellt das Gericht also bei der Aburteilung einer ersten Straftat fest, daß diese aus verbrecherischer Reizung und aus Verbordenheit geschehen ist, dann kommt selbstverständlich eine Bewährungsfrist nicht in Frage. Eine Bewährungsfrist kommt auch dann nicht in Frage, wenn es sich um gemeine Verbrechen, also um Verbrechen schwerer Art handelt, viellecht sogar um Verbrechen, auf die nach dem deutschen Strafrecht nur Zuchthaus steht. Auf Zuchthausstrafen wird grundsätzlich keine Bewährungsfrist gegeben. Geht, trotz gegebener Bewährungsfrist, schon mancher Mensch während seiner Bewährungsfrist, manchmal sogar sehr schnell, wieder straffällig geworden, er ist zum Verbrecher geworden. Zum zweiten oder drittenmal wird einem solchen Menschen der Gnadenverweis nicht mehr gegeben, und außerdem muß er — wie schon vorher erwähnt — die mit Bewährungsfrist ausgesetzte Strafe nachträglich noch verbüßen. Es gibt bei der Frage der Bewährungsfrist auch noch andere Gnadenverweise. So wird, wenn die erste Straftat schwer, oder ein Mensch erneut straffällig geworden ist, oft nur auf einen Strafrecht Strafaussetzung gegeben. Der Zweck dieser Art des Gnadenverweises soll dann sein, den Verurteilten

erst einen Teil seiner Strafe verbüßen zu lassen, damit er zur Genüge empfindet, was es heißt, im Gefängnis sitzen zu müssen. Auf einen meistens geringen Strafrecht wird dann dem Verurteilten eine Strafaussetzung gewährt. In wieviel tausend Fällen aber sind Menschen durch die Gewährung einer Bewährungsfrist zu einer besseren Einsicht befehrt und vor neuen Straftaten bewahrt worden, bewahrt worden für ihr ganzes Leben, so daß sie der menschlichen Gesellschaft und ihrem eigenen Leben erhalten geblieben sind? Zum Schluß sei auch noch gesagt, daß das Mittel der Bewährungsfrist im Sinne des humanen Strafvollzugs und einer sozialen Gerechtigkeitsliebe liegt. Nach der heutigen Auffassung im Strafrecht sollen die verhängte Strafe nicht nur, oder besser gesagt, nicht mehr eine Sühne oder Sühne für eine begangene Straftat sein, die Strafe und ihr Vollzug soll vielmehr bessernd auf die straffällig gewordenen Menschen wirken. Für einen Mißbrauch der Bewährungsfrist wird sich kein Mensch einsetzen, am allerwenigsten der Richter mit seinem Gericht, in dessen Hand die Bewilligung einer Bewährungsfrist liegt. Verneinert der Bewährungsfrist können nur Personen sein, die den humanen Strafvollzug ablehnen, die nicht wollen, daß der Strafvollzug bessernd auf die Verurteilten wirkt, sondern für sie nur eine barte Sühne darstellt, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, was aus den Menschen wird, wenn sie wieder in die Freiheit kommen. K.

zum erstenmal des Sozialrechts ist die Angelegenheit untersucht worden und die Beschränkung ist eine Darstellung der Vorkommnisse. Nach dieser ist die Verammlung am 30. Juni in Garmad von etwa 50 Nationalsozialisten und 300 anderenbestehenden Personen, in der Wehrkreis Kommunisten, besucht gewesen. Der Antrag ist entfallen, als die anderenbestehenden Kommunisten bei den Ausführenden des nationalsozialistischen Reiches über Sozial-Anstand gestellt und gelacht hätten. Einer der größten Störenfriede, Peter Günther, sollte von einem Beobachter aus dem Saal gebracht werden. Dem widersetzte er sich und auch seine kommunistischen Parteifreunde und im Anschluß daran sei es zu Schlägerei gekommen. Insbesondere hätten die angeführten Kommunisten und die Nationalsozialisten sich mit Pfeilen bedroht. Landjägerbeamten hätten unmittelbar nach Einbruch des Tages den Saal und die Strafen geräumt. Die anderen Nationalsozialisten mußten auf Anordnung im Saal bleiben, die Strafen geräumt waren und wurden dann unter polizeilicher Aufsicht nach Halle abgeführt. Ebenso wurden die Angehörigen der NSDAP, aus Garmad und Götting in die beiden Richtungen gebracht. Vor der Verammlung sei jeder Teilnehmer zu Waffen und gefährlichen Werkzeugen durchsucht worden. Die Frage, daß ein Kommunist mit dem Garmadtruppel geflohen sei, weil er eine Durchsuchung der NSDAP verlangt habe, entspricht nicht den Tatsachen, da

auch die NSDAP-Vertreter unterzogen sind. Der festbestimmte Preisrichter der Landjäger sei selbst anwesend gewesen und habe den Dienst geleitet. Lebergriffe seien in dieser Weise vorgenommen. Der Arbeiter Wilhelm Danke jun. aus Garmad habe selbst angegeben, daß er gesehen habe, wie ein Beobachter mit dem Garmadtruppel auf die Nationalsozialisten einmarschiert und sie von den Kommunisten abspaltete. Hierin haben die Landjägerbeamten in offener Erfüllung ihre Pflicht ohne Rücksicht auf die Parteibuchungsbürokratie der Verammlungsteilnehmer beobachtet.

Am Sonntag haben die in der Harnen Front zusammengeführten Verbände und die NSD. eine Kundgebung in Garmad gegen die Nazis im Amtsbüro Dierkau durchgeführt. 750 Arbeiter und 600 Abordnung von 20 Frauen, die ihre Verbundenheit mit den Nazis bekundeten, nahmen daran teil.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen, wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Hintergründe der Harnen Front

Am Sonntag haben die in der Harnen Front zusammengeführten Verbände und die NSD. eine Kundgebung in Garmad gegen die Nazis im Amtsbüro Dierkau durchgeführt. 750 Arbeiter und 600 Abordnung von 20 Frauen, die ihre Verbundenheit mit den Nazis bekundeten, nahmen daran teil.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

einen Güterzug nach Wlung der Norme geöffnet und daraus mehrere Güter geräumt hatten. Sie wurden dem Polizeipräsidium in Halle zugeführt.

Brandstiftung. Rächliches Feuer. In der Sonntagnacht gegen 11 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Junitzsch mit ihrem Löschzug alarmiert. Es brannte der Bunker der Betriebs-Gesellschaft Garmad, Junitzsch. Nach einstufiger Tätigkeit war der Brand gelöscht, und die Wehr konnte wieder abrücken.

Amnestie. Motorradfahrer führt. Am Sonntag gegen 4.15 Uhr fuhr in der Wehrburger Straße in Amnestie ein Motorradfahrer. Er bog sich erhebliche Kopfverletzungen zu und mußte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden.

Mansfelder Kreise

Botenmeister Stange tödlich verunglückt

Ein Leben, das 18. Juli. In den roten Stunden des gestrigen Sonntag verunglückte bei einer Motorradfahrt der Botenmeister Stange vom Landratsamt Wehrkreis tödlich. In Stange vertritt die Sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einen Mitstreiter, der trotz seines vorgeschrittenen Alters bei der Veranstaltung zu finden war.

Der Tod der Frau Stephan

Gerichtet, 18. Juli. Auch die weitere gestrigen Ermittlungen im Falle Frau Stephan, die, wie berichtet, in einem Wehrtrupp erhängt aufgefunden wurde, haben keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen gebracht. Es scheint somit Selbstmord vorzuliegen. Die Eheleute Stephan sollen in Junitzsch gelebt haben.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.

Die Nazis, welche sich durch Gewalt und Terrorerzelen von Harnen-Front-Abteilungen demerben machen,

wurden der Bevölkerung nicht beachtet. Die Harnen-Front-Abteilungen, die in den drei Tagen: 'Wo sind die Wurzeln? Wo ist die Verantwortung?' abgehalten wurden, doch letztere sind an der Spitze des Tages beendeten. Ein Zusammenstoß zwischen beiden Seiten ist nicht erfolgt, obwohl es angedeutet die Nazis darauf gelegt hatten. Der Zug endete auf dem Gemeindeplatz Dierkau nach Rung und Garmad von der NSD. und Einmütigkeit von der NSD. unter lebhaftem Beifall von den Massen sprachen.



# Hitlers Wirtschaftspolitik vergrößert das Elend des Volkes

## Die Fratze der Autarkie!

### Sie würde eine Krise hervorrufen, der gegenüber die heutige Krise Kinderspiel ist

In jahrelanger, mühevoller Arbeit ist ein Buch über den „Deutschen Außenhandel unter den Einwirkungen weltwirtschaftlicher Strukturveränderungen“ entstanden (verlegt bei E. S. Mittler u. Sohn, Berlin), das kaum übersehen werden dürfte. Es handelt sich um das im Einzelhandel gesammelte Material, das an der Universitätsklinik (Institut für Wirtschaftswissenschaften, geleitet von Professor Dr. S. Harnack) erarbeitet, geordnet und für die politische Arbeit ausgearbeitet wurde. Daraus sind die besten Kapitel ausgewählt worden. Die Bedeutung dieses Buches ist nicht nur für die deutsche Wirtschaftspolitik, sondern auch für die politische Arbeit im Ausland von großer Wichtigkeit. Sie bedeutet für Deutschlands Wirtschaftspolitik ein Meilenstein.

Wohl eine der wichtigsten, durch die Entwicklung des deutschen Außenhandels im ersten Halbjahr 1932 unterdrückte Feststellung ist, dass um rund 1000 Stellen an Arbeitskräften, in das man vorerst nur rechnen kann, durch den Rückgang des deutschen Außenhandels im Jahre 1931 infolge des Weltwirtschaftlichen Zusammenbruchs in eine neue Periode des deutschen Außenhandels eingetreten. In dieser Periode machen sich die Auswirkungen der Weltwirtschaftlichen Krise auf den deutschen Außenhandel geltend. Die Arbeitslosigkeit ist in Deutschland nicht nur durch den Rückgang des Außenhandels, sondern auch durch den Rückgang des Inlandhandels im Jahre 1931 infolge der Krise hervorgerufen. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftlichen Krise auf den deutschen Außenhandel im Jahre 1932 sind folgende:

In diesem Augenblick stehen aber in Deutschland Anhänger der Autarkie auf, ziehen die Nationalsozialisten durchs Land und stellen die wirtschaftliche Devisenpolitik auf Deutschland ab und wollen es exportieren!

Machen wir uns an der Hand der Ergebnisse der wirtschaftlichen Arbeit klar, was diese Autarkie, was dieser Abstieg der Nationalsozialisten für die deutsche Wirtschaft und die deutsche Bevölkerung bedeutet. „Eine dauernde Aufwärtsentwicklung“, wird festgestellt, „würde die Industrie wenigstens in einer stark begrenzten, wichtigen Zweigleise fast zum Erliegen bringen. Selbst bei einer günstigen Entwicklung würde der Weltmarkt wegen der industriellen Struktur Deutschlands die über-

exportierten Ergebnisse nicht aufnehmen können.“ Weiter heißt es: Die deutsche Autarkie bietet den Gegnern für die Bezahlung der Einfuhr, die zum Überlegenheitszeit in den Produktionsaufbau eingreift und mit ihm fortwährend verflochten ist. „Ein Abbau der Außenhandelsbeziehungen Deutschlands würde eine lange Übergangsperiode erfordern und voraussichtlich eine Schmälerung der Produktionsleistung zur Folge haben, soweit dieser Abbau rein technisch, im Hinblick auf die notwendigen Rohstoffe, überhaupt möglich ist.“

Überlegen wir das, was die Wirtschaftspolitik, in unsere Sprache, die Sprache der politischen Auseinandersetzung, die Sprache der Arbeitslosen, des kleinen Geschäftsmannes usw.: Die Autarkie würde unseren Produktionsapparat lähmen, ihn teilweise völlig zerstören, würde die Beschäftigungsmöglichkeiten weiter drohen, würde die Arbeit verrichten, würde Millionen in Deutschland zum Hungerlohn überleben. Das ist die Frage der Autarkie!

Die Unternehmung gibt weiter Fingerzeige, wie unsere Handelspolitik orientiert sein muß, um die für Deutschland lebensnotwendige Zufuhr aufrechtzuerhalten. „Die Produktionsstruktur Deutschlands“, so heißt es, „weilt auf eine handelspolitische Orientierung hin, der Zufuhr an Rohstoffen auf die besten Märkten ermöglicht.“ Das ist ein Bekenntnis zur Weltbegünstigung und eine Überzeugung des Materials zeigt, daß die Wirtschaftspolitik ein Mittel hat, das wie die Weltbegünstigung einen möglichst reibungslosen Ablauf im Weltmarkt garantiert. So ist es auch nur möglich, Deutschland in anderen Ländern entsprechende Wettbewerbsbedingungen zu verschaffen, also gute Handelsverträge, mit deren Hilfe Deutschland ja in den letzten Jahren seinen Außenhandel wieder aufbauen konnte. Im Rahmen des Handelsvertrages kann Deutschland, das als wichtiger Rohstoffimporteur schon aufzutreten vermag, dieselben Wettbewerbsbedingungen verlangen, wie sie andere Länder erhalten. Die politische Mächtiger sind und ihren Handel durch die Weltmarkt in anderen Ländern begünstigen können. Als ausgleichsgebend wird die Entwicklung der Rohstoffentwicklung in der ganzen Welt bezeichnet, das Rohstoffangebot einer internationalen Verhandlungspolitik untersteht. Gewinnt wird vor einseitiger Festlegung auf den Handel mit bestimmten Ländern (Präferenzen usw.), und zwar im Hinblick auf eine Befähigung, die die Kaufkraftverhältnisse in diesen oder jenen Ländern erleiden kann. Das gilt u. a. für Süd- und Ost-Europa, dessen Kaufkraftentwicklung, weil es an den nötigen Absatzgebieten für Agrarartikel fehlt, ungünstig beurteilt wird als die der überflüssigen Rohstoffgebiete.

### Aufruf des NS-Bundes

## Angestellte, Freiheit!

### Gegen das System Papen-Hitler!

Der NS-Bundesvorstand richtet folgenden Wahlauftrag an die Angestellten:

Am 31. Juli entscheidet die Reichstagswahl über eure Schicksal. Ihr entscheidet am 31. Juli über das Schicksal von Land und Volk.

Die kapitalistische Wirtschaft ist insanken geraten. Ströme der Not durchfluten Deutschland, Millionen von Angestellten und Arbeitern mit ihren Familien sind das Opfer von Gewinnhunger und Unfähigkeit der Kapitalisten geworden. Das Volk hungert bei vollen Scheunen. Die Träger dieses verkommenen Wirtschaftssystems fürchten den Jorn der Toten, denen die Demokratie bisher Waffe im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung gewesen ist. Zur Rettung eines verfallenden Wirtschaftssystems soll die Demokratie verschoben werden. Die Schuldigen unserer Not, eine handvoll Großkapitalisten, landen in den Nationalsozialisten ihre wüsten Sündenbekenntnisse, um den Sturm der Entzweiung an den Entzweiung auf den Kapitalismus abzumachen. Millionen verzweifelten Menschen, Tausende von Angestellten wurden von den Nationalsozialisten an ihrer antikapitalistischen Sehnsucht gepackt, sie dienten aber als Fühlhaken, auf dem eine Regierung des Monopolkapitalismus und Großgrundbesitzes zur Staatsmacht emporklimmen konnte. Alle sozialen Erregungen der Angestellten sind durch das „neue System“ in höchste Gefahr geraten. Der nachkriegsrechtliche „Wohlfahrtsstaat“ soll abgeschafft werden. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei wird bereit, neues mögliches Land der Angestellten, Arbeiter und Beamten, der Sozialisten, Arbeitergehilfen und Erwerbslosen und den Preis einer Uniform für Terrorfreiheit in Kauf zu nehmen.

Das „neue System“ Papen-Hitler bringt den Angestellten:

- Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung unter Aufrechterhaltung hoher Pflichtbeiträge;
- Herabwürdigung von Rechtsansprüchen zu wildelosen Almosen durch Bedürftigkeitsprüfung;
- Ausschöpfung der Angestelltenversicherung und Kürzung der wohlverordneten Alters- und Invalidenrenten;
- Freiheit für Gehaltsabbau durch Nichtanwendung der staatlichen Verbindlichkeitsbindung;
- Einführung des Kündigungslohnes und des übrigen Angestelltenrechts.

Die Spaltung im wirtschaftlichen Ringen zwischen Kapital und Arbeit hat auch politisch eine Kürzung der Fronten gebracht. Die bürgerlichen Mittelparteien sind gefühllos über worden. Am 31. Juli stehen sich nur zwei Fronten gegenüber: Demokratie und Sozialismus gegen Kapitalismus und Faschismus. Alle Versuche der bürgerlichen Angestelltenverbände, in Unternehmerparteien Angestellteninteressen vertreten zu wollen, sind endgültig gescheitert. Der Deutsche Nationalen Handlungsgemeinschaftenverband hat sich deshalb resigniert von diesem Wahlkampf zurückgezogen. Es ist kein Raum zwischen den Klassen. Die freien Gewerkschaften ringen bei jeder Wahl mit einem innerlich unwahren Nationalismus. Eine falsch verstandene Wirtschaftspolitik der Abwertung bedeutet Verarmung des Volkes. Armut ist auch das Ergebnis der kapitalistischen Krise. Rettung des Kapitalismus aber heißt Verzweiflung und Selbstzerstörung der Arbeit. Nur auf dem Boden einer sozialistischen Planwirtschaft wird politische Freiheit und soziale Rechte auf die Dauer verbürgt. Der Tag für den Umbau der Wirtschaft und die Zeit eines Gegenwartssozialismus sind gekommen.

Verdrückt euch in der Eisernen Front mit allen schaffenden Volksträften zum Einheitsblock der Arbeit! Sprengt die Ketten, löst die Reaktion! Wählt Sozialismus und Demokratie und ihr seid frei!

### Ein Dampfauto!

Die Firma Henrich & Sohn A.-G. in Kassel hat ein Dampfauto konstruiert, bei dem der automatische Zylinderkopf durch eine regelrechte Dampfmaschine mit 120 Atmosphären Druck ersetzt wird. Das neue Auto mit Rohrzylinderkopf wird mit Benzin oder Schmelzöl gespeist. Der Benzinverbrauch des Dampfautos ist mit einer vier Zylinder-Heißdampf-Verbundmaschine ausgestattet; der Dampfdruck mit einer entsprechenden zweizylinderigen Maschine. Es sollen sehr gute Geschwindigkeiten erzielt werden sein.

### Grubentatastrophe

In Bitterde (Holland, Prov. Limburg) stürzte auf dem Staatsbergwerk „Maurits“ in 600 Meter Tiefe ein Gang ein. Drei Bergarbeiter wurden getötet. Zwei sind Familienlos.

### „Do X“-Fahrten

Das deutsche Riesenschiff „Do X“ umflog am Sonnabend von Sminemünde aus die Insel Rügen. Am Laufe der nächsten Zeit sollen Warnemünde, Rostock, Travemünde, Kiel, Flensburg, Hamburg, Bremen und die Nordseebäder besudt werden.

### „Störtebecker“ kommt!

Fünf amerikanische Studenten versuchen gegenwärtig in einer in Deutschland gebauten kleinen Segel-„Störtebecker“ den Atlantik zu überqueren. Das Schiff verließ am 7. Juli den Hafen Marzahn bei Staate Maffakowitz. Die Fahrtroute soll über die Azoren, Gibraltar und Marzahn nach Hamburg führen.

### Gronaus Ozeanflug

Vorausichtlich wird Wolfgang von Gronau noch im Laufe des Juli mit dem Dornier-Wal D 2033 nach Chicago fliegen. Island, Südgrönland, Südpazifik und Montreal sind als Zwischenstationen vorgesehen.

# Arabische Maschinenstürmer

## Wo das schwarze Gold quillt — Der Kampf um die Erdölleitung von Mosul zum Mittelmeer — Der Wirtschaftskrieg in der Wüste

Die im Bau befindliche Petroleumleitung von Mosul nach dem Mittelmeer wurde von Beduinen zerstört und zugeschnitten. 60 Arbeiter wurden getötet.

Die Welt des Islams bringt uns Europäern immer neue Umrüstungen. Auf allen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens in der Politik und Wirtschaft versuchen die Mohammedaner fanatischem Eifer sich jedem Aufwärtsschritt zu widersetzen. In Arabien, Ägypten und Indien Brennpunkte nicht immer glücklichen Methoden durchgeführte europäische Kolonialpolitik geworden sind, hat es an Unruhen, Aufständen und großen wirtschaftlichen Schäden nicht gefehlt. Voran ging das Mutterland der großen Propheten: Arabien. In den letzten zwei Jahrhunderten ist es sich fast ununterbrochen in Ordnung befunden und jedem Versuch sich auf wirtschaftliche Entwicklung durch wirtschaftliche Expansion und kulturelle Entwicklung den bestmöglichen Widerstand entgegenzusetzen. Noch ist in aller Erinnerung der große Feldzug der Beduinen, der fanatischen und religiös unbedingten Seite des Islam. Unter Ibn Saud haben sie nicht nur die Einheit der verschiedenen Stämme Arabiens betriebe, sondern sich auch eine Machtstellung im vorderen Orient erkämpft, wie sie im letzten Jahrhundert noch keiner dieser wandernden Beduinenstämme besessen hat.

Jetzt flackert im Norden der arabischen Halbinsel, dort, wo die große Sandbrücke nach Persien hinüberführt, wo sich das sagenhafte Mesopotamien des alten Testaments befindet, eine neue Bewegung auf, deren politische Bedeutung noch nicht abgeschätzt werden kann, die aber für die kulturelle Einstellung dieser strenggläubigen Mohammedaner charakteristisch ist.

In der großen Agrienside, bei der Euphrat von der Syrdischen Wüste trennt, liegen die bedeutendsten Petroleumfelder der alten Welt. Bei Mosul quillt das schwarze Gold in ergiebiger Weise zu Tage. Um diesen Wüstenstein in Mesopotamien geht seit dem Anfang unseres Jahrhunderts der große Interessentkampf europäischer Großmächte. Für die dort umherstreifenden und teilweise sogar feindlichen Beduinen, denen ursprünglich das Land gehörte, bedeutete die Entdeckung des Öleoloriums nicht nur die Vertreibung von wenig fruchtbarer Scholle, sie brachte vielmehr diese kulturelle Einschleppung in ihre bisherige Lebensweise. Diese Veränderungen und Ausrichtungen waren es, die in den ersten beiden Jahrzehnten das Land kaum zur Ruhe kommen ließen. Denn schon durch die Niederwerfung des großen Wadi-Buhandas erfuhr eine Befriedigung des Landes eingetreten zu sein, ganz plötzlich und unterwartet, da es eine rationellere und intensivere Ausbeutung der Erdvorkommen ermöglicht wurde, die seit einem Jahrzehnt latent gehaltenen Bewegungen ans neue aufzubrechen schienen. Beduinen aus dem Gebiete des Karakum, wandten sich gegen den Bau der großen Erdölleitungen von Mosul zum Mittelmeer. Diese Erdölleitung stellt eine gewaltige technische Leistung dar, nicht weniger als sechshundert Kilometer Rohrleitungen sind zur Fertigstellung erforderlich. Die Erdölleitung ist nicht nur länger, sondern auch komplizierter als jenes große System kommunizierender Röhren, das vom Kapizhen Meer das Öl direkt in die Lastschiffe der Schwarzen-See-Röhre

pumpt. Die neue Ölölleitung soll fernerhin in den mesopotamischen Sand eingeführt werden und ist erst vor wenigen Monaten richtig in Angriff genommen worden. Sie hat nur die Beduinen des Karakum zum Widerstand gereizt. Die Beduinen gegen die am Karakum beschäftigten Arbeiter zu Felde, überfiel sie nachts und tötete alle sechs Mann in der Gefangenhaft. Dann gingen sie daran, die Leitung und den Kanal zu zerstören und zugeschnitten. Nach volkräftigem Widerstand ließen sie, und bis heute ist von den Arbeitern seine Spur mehr aufzufinden gewesen.

Die Zerstörung hat ihre Ursachen in dem Widerstand, den die Beduinen jedem weiteren Vordringen des Karakum in Mesopotamien entgegenzusetzen. Die Zeit ist als Ausdruck jener fatalistischen Stimmung zu werten, die nur der richtig erkennen kann, der im Orient länger unter Mohammedanern gelebt hat. Der Fatalismus hält diese Stämme in einer Jahrhundertalten Rückständigkeit.

Am Zweifelsmomente kommt dazu noch der Glaube, daß durch die Verlegung der Rohrleitung der Feldertrag geschmälert und durch den eigenen Nachdienst die Freigabezeit der umherziehenden Beduinen eingekürzt wird. Aus diesen Gründen versuchen die Beduinen den Bau der Erdölleitung aufzuhalten und mit barbarischen Mitteln zu bekämpfen.

Es scheint sich an diesen Beduinen daselbe Schicksal zu vollziehen, was im vorigen Jahrhundert den Maschinenstürmern zuteil wurde. Die neue Wirtschaftsepode, eingeleitet durch den technischen Fortschritt, ging einfach über sie hinweg. Ihre Ideen verlornten so los wie das Zeitalter der Manufaktur im industriellen Zeitalter. Den Maschinenstürmern des vorderen Orients wird kaum besser ergehen. Die barbarische Wirtschaftspolitik aller immensitärer Kulturen ist durch die wirtschaftliche Entwertung der Erde und durch die Erschließung der Rohstoffgebiete und durch die Unterlegung bestimmt, und kein noch so heroischer Widerstand wird sie vor dem Untergang retten.

### Drediger Nazi-Lochspitel

Der holländische Provoletar entpuppte sich ein Nest des bekannten Berliner Droßfabrik Millier, der „Holländische“ Hans Millier. Er ergriff vor kurzem in einem öffentlichen Versprechensakt und bot dort Pistolen zum Kauf an. Dummheiten rogen aber Kunde und riefen die Polizei. Millier wurde verurteilt. Offenbar wollte die Nazi-Partei Beweise für die Meinung der Kommunisten konstruieren und ließ deshalb aus ihren illegalen Waffenbeständen Pistolen zum Kauf anbieten.

Erwin-Grumewald kam es am Freitag bei der Zwangsverlegung der letzten Wüstenlinie der Blindenbewegung von Ihne zu einem von Nationalsozialisten inszenierten Stand. Sechs Anführer, sämtlich SA-Leute, wurden beim Heberfallkommando festgenommen.

